

39579 Kläden (SDL)

[~8 km sö Bismark; UTM: U32 680 5834]

1170 wurde Kläden erstmals in einer Schenkung an das Bistum Havelberg genannt. Die Schreibweise des Ortsnamens änderte sich von „Clodene“ über „Clöden“ bis zum heutigen Kläden. Er ist eine Ableitung des slawischen Wortes „kloda=Blockhaus“. Die jungsteinzeitliche Megalithanlage mit der längsten Kammer in Sachsen-Anhalt (11 m) befindet sich etwa 1,5 Kilometer nordöstlich von Kläden. Südlich der Kirche hat man 1915 eine Modellanlage errichtet.

SO



NO



Die Dendrochronologie macht das Datieren alter Kirchenbauten leichter. Wenn man also weiß, dass die Hölzer für den Dachstuhl im Jahre 1205 geschlagen wurden, kann man mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass mit dem Bau der Kirche wahrscheinlich noch im 12. Jh. begonnen worden ist. Der Turm wurde dann vermutlich am Ende des 13. Jh. noch einmal erhöht. Die Fenster wurden 1771 vergrößert, wobei um 1970 ein bauzeitliches Fenster in der Südwand wiederhergestellt worden ist. Ebenfalls in der Südwand gibt es noch ein abgestuftes Rundbogenportal mit Kämpferzone aus der Bauzeit. Zuletzt 1986-92 erfolgte eine umfangreiche Restaurierung. Das Innere ist so gegliedert, dass der Eindruck eines gewölbten Raumes mit drei Fenster-Achsen entsteht. Der Triumphbogen ist romanisch-rund, ebenso ist das Schiff zum Turm durch einen mächtigen Rundbogen geöffnet. Älteste und stilvollste Stücke sind mehrere, teilweise sehr prächtige Grabdenkmäler und Epitaphe ehemaliger Gutsherren des 16.-19. Jh.; darunter das Renaissance-Epitaph des Caspar von Kläden (+1604), ein reiches Marmorepitaph des Hans Friedrich Wilhelm von Lattorf (+1767) an der südlichen Chorwand und an der nördlichen Chorseite die Grabplatte des Christian von Kläden (+1597) mit dem Relief des Verstorbenen. **Feldsteinkirchen in der Nähe s. Badingen, Garlipp, Grünenwulsch.**

SW



Modell